Bücherbesprechung

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **15 (1930-1933)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Augengegend an nach vorn verschmälert. Färbung ähnlich jener des großen Arbeiters. Allgemein aber etwas dunkler. Gegend der Ocellen tief angebräunt, ebenso Fühlerschaft. Flecken des zweiten Abdominalsegmentes weit getrennt. Vorderflügel bis und mit der Radialzelle schwach gelblich getrübt.

Männchen:

5 mm, schwarzbraun, Fühlergeissel, Mandibeln und Tibien heller. Flügel etwas heller als beim Weibchen.

In Skulptur und Behaarung den andern Varietäten gleich.

In seiner Arbeit „Report On The Ants collected by the Barbados-Antigua Expedition from the University of Iowa in 1918" (University of Iowa Studies in Natural History, Vol. 10, No. 3 1924) faßte *Wheeler* in Form eines Bestimmungsschlüssels alle bis dahin bekannt gewordenen Formen von C. sexguttatus zusammen. Unter diesen befanden sich auch 3 neue Varietäten und eine neue Unterart. Beim Versuch unsere Tiere nach diesem Schlüssel zu identifizieren zeigten sich bald Merkmale, welche zum Teil dieser, zum Teil jener Form eigen schienen, weshalb unsere Insekten auch zu ihrem Namen kamen.

An var. grenadensis For. erinnert die gelbbraune Färbung des Kopfes. Dieselbe differiert aber anderseits in der Verteilung an Thorax etc. An var. decorus F. Sm. erinnern die langen Fühlerschäfte etc.

Ferner zeigen gerade die kleinen, wie allgemein auch hier dunkleren Arbeiter auf dem zweiten Abdominalsegmente zusammenfließende große weiße Lateralflecken, welche bei den großen Arbeitern und den Weibchen wohl mehr oder weniger ausgedehnt sind, aber dennoch bescheiden voneinander getrennt, nur die Abdominalseiten zieren, ein auffallendes Verhalten, da sonst in der Regel gerade im umgekehrten Sinne bei andern Formen, die großen Arbeiter lebhafter entwickelte Abdominaflecken besitzen.

Bücherbesprechung.

1. **General-Register für die Schweiz. Bienenzeitung 1863—1927.** Im Auftrage des Vorstandes des Vereins Deutschschweizerischer Bienenfreunde verfaßt von Dr. O. Morgenthaler. Sauerländer & Co. Aarau 1930.
2. **Die Biene.** Gemeinverständliche Darstellungen über den Körperbau und das Leben der Honigbiene von Dr. Fritz Leuenberger. Mit 126 Abbildungen. 2. Auflage. Verlag Sauerländer & Co. Aarau 1929.

Reine und angewandte Entomologie sind in unserem Lande durch zwei Gesellschaften vertreten, deren Gründung annähernd 70 Jahre zurückliegt. Die schweizerische entomologische Gesellschaft ist etwas älter, an Mitgliederzahl steht sie aber hinter dem Verein deutschschweizerischer Bienenfreunde begreiflicherweise weit zurück. Letzterer umfaßt nicht weniger als 17500 Mitglieder in

130 Sektionen und die monatlich erscheinende Vereinszeitschrift verfügt über mehr als 16000 Abonnenten. Wenn wir weiter hören, daß die Jahreseinnahmen des Vereines pro 1930 Fr. 263000.— ausmachten und daß das Vereinsvermögen auf Ende 1930 Fr. 186000.— betrug, so können auch die Mitglieder der S.E.G., die an wesentlich bescheidenere Zahlengrößen gewöhnt sind, der Leitung des Vereins deutschschweizerischer Bienenfreunde die restlose Anerkennung nicht versagen. Dies um so mehr, als die Leistungen des Vereins nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ durchaus auf der Höhe stehen.

Vor kurzem erschienen zwei Publikationen, deren Bedeutung über den speziellen bienenzüchterischen Interessenkreis hinausreicht, die eine vom Präsidenten, die andere vom Vizepräsidenten des Bienenzüchtervereins verfaßt.

Das *„General-Register* für die Schweiz. Bienenzeitung von 1863—1927" hält viel mehr als der bloße Titel verspricht. Morgenthaler führt den Leser mit dem trefflichen Bibliotheksspruch (zitiert nach J. Strohl): „Wer weiß, wo Wissen zu finden ist, weiß schon sehr viel", in seine tiefschürfende Einleitung ein. Der Stoff gruppiert sich in die 3 Hauptabschnitte, bienenzüchterische Praxis, Naturgeschichte der Biene und Geschichte der Bienenzucht. Will man einen bestimmten Artikel über Königinzucht, über Wirkungen des Bienengiftes, über Bienenkrankheiten u.s.w. nachschlagen, so findet man das Gewünschte mit Leichtigkeit und kann zugleich auch den Umfang der Kenntnisse in dem betreffenden Zeitabschnitte feststellen. Wer sich mit solchen Fragen zu befassen hat, wird dieses Generalregister nicht entbehren können und dem Verfasser für die große Mühewaltung und das liebevolle Versenken in den Stoff Dank wissen. Morgenthaler zitiert an einer Stelle aus den Gesprächen von Goethe mit Eckermann in Bezug auf naturwissenschaftliche Dinge das herrliche Wort: „Wollte Gott, wir wären alle nichts weiter als tüchtige Handlanger. Eben weil wir mehr sein wollen — verderben wir es."

Das zweite Buch *„Die Biene"* von Dr. Leuenberger lag zwei Jahre nach dem ersten Erscheinen schon in zweiter vermehrter Auflage vor. Auch diese Publikation gewährt dem Leser restlose Befriedigung. Die photographischen Aufnahmen des Verfassers sind einfach vorbildlich. Mikrophotographische Aufnahmen wie jene vom Putzapparat am Vorderbein der Bienenarbeiterin, von der Flügelverhängung, den Wachsschüppchen, der Bienenlarve und viele andere waren in der Bienenliteratur vor Leuenberger in ähnlicher Vollendung nicht vorhanden. Es muß begrüßt werden, daß 50 dieser Aufnahmen inzwischen als Diapositive herausgegeben wurden, so daß es jetzt möglich ist, die Bilder auch im Vortragssaal vorzuführen. Leuenbergers „Biene" wird sich für weite Kreise als trefflicher Führer in die Wunderwelt des Bienenlebens bewähren. *Schn.*

Direktor Dr. F. Ris. †

Dr. Fritz Ris wurde am 8. Januar 1867 als zweiter Sohn des Herrn Ris-Schmid in Glarus geboren. Er besuchte dort die Volksschule, bis seine Eltern nach Zürich übersiedelten. Nach Absolvierung des zürcherischen Gymnasiums studierte er in Zürich Medizin. Er promovierte bei dem Professor der Chirurgie U. Krönlein mit der Dissertation: „Klinischer Beitrag zur Nierenchirurgie" (1890). Schon frühe hatte er großes Interesse für die Naturwissenschaft gezeigt, speziell für die Insektenkunde und die Botanik. Schon in Glarus und später in Zürich sammelte und beobachtete er fleißig. Um seinen Horizont zu weiten, machte er nach seinem Examen mehrere Reisen als Schiffsarzt nach dem ostindischen Archipel und nach Südamerika. Nachdem er kurze Zeit unter Professor Forel am Burghölzli und